



Der lange Weg zur Renaturierung

Der Verlust der Aue

Der Rhein wurde schon im 19. Jahrhundert eingedämmt und gezähmt, anschliessend wurde die Aue mit ihrem Altarm im Rietheimer Feld sukzessive aufgefüllt, trockengelegt und zerstört. Die Anbauschlacht während des 2. Weltkrieges und ein nie vollendetes Kraftwerksprojekt führten zur intensiven landwirtschaftlichen Nutzung des fruchtbaren Bodens und zum gravierenden Verlust der Auengebietetes von nationaler Bedeutung.

Zur Vorgeschichte

An der letzten freien Fließstrecke des Rheins zwischen dem Bodensee und Basel waren schon mehrere Renaturierungsprojekte geplant. Die Landeigentümer waren aber nie bereit, ihr Land dafür zur Verfügung zu stellen. 1990 scheiterte ein Golfplatzprojekt an der Gemeindeversammlung von Bad Zurzach und am Widerstand der ansässigen Bauern und Naturschützer aus der Region.

Beginn des Projekts Chly Rhy

1998 erfuhr Pro Natura Aargau von der Absicht der Holcim, nach der Schliessung ihres Zementwerkes in Rekingen, ihren ganzen Landbesitz im Zurzibiet zu verkaufen. Pro Natura Aargau erwarb Landparzellen im Umfang von 12 Hektaren, um im Abtausch Land für ein Auenprojekt am Chly Rhy zu erhalten. Weitere Parzellen kaufte Pro Natura Aargau im Rietheimer Feld.

Gemeinsames Projekt «Golf-Auen-Landwirtschaft»

Pro Natura Aargau erwarb im nahen Rekingen und im Rietheimer Feld Land. Im Abtausch mit den benötigten Landparzellen für den Golfplatz sollten beide Projekte, der Golfplatz und das Auengebiet Chly Rhy, verwirklicht werden können. Das neue Projekt «Golf-Auen-Landwirtschaft» fand an der Gemeindeversammlung 2009 zwar Zustimmung, wurde aber durch die Referendumsabstimmung 2010 wieder bachab geschickt. Trotz des negativen Entscheids tauschte die Landbesitzerin, Thermalbad Zurzach AG, ihre am Chly Rhy gelegenen Parzellen mit denen von Pro Natura Aargau im Rietheimer Feld.

Die Auen-Mediation

Da das Auenprojekt Chly Rhy in der Gemeinde Rietheim und deren Landwirten ebenfalls umstritten war, initiierte das Baudepartement des Kantons Aargau eine Mediation mit Vertretern des Kantons, des Gemeinderates, der Ortsbürger, der Bevölkerung, der Landwirte und Pro Natura Aargau. Es ging vor allem um die Landfrage. Die Gemeinde Rietheim wollte vorerst ihr Land für das Projekt nicht zur Verfügung stellen. Im Oktober 2010 gelang dem Mediationsteam der Durchbruch, und die beteiligten Parteien einigten sich. Die gemeinsame Vereinbarung sah vor, dass der Kanton Aargau und Pro Natura Aargau ihre Kulturlandparzellen im Rietheimer Feld an die Ortsbürger- und Einwohnergemeinde abtreten und im Gegenzug sämtliche Parzellen der Rietheimer im festgesetzten Auengebiet als Eigentümer übernehmen.

Der Marsch durch die Instanzen

2012 erfolgte die Auflage des Bauprojekts mit einem Kostenrahmen von 10 Millionen Franken. Die Einwendung eines Landwirtes wurde durch den Regierungsrat abgelehnt. Die folgende Beschwerde vor dem Verwaltungsgericht und die anschliessende Klage vor Bundesgericht wurden ebenfalls abgewiesen. 2013 wurde die Baubewilligung erteilt. Im April 2014 erfolgte der Spatenstich zu den Bauarbeiten, die im Sommer 2015 abgeschlossen wurden.

Quelle: Pro Natura Lokal 2/2014 Auszug aus «Was lange währt wird endlich gut»